



P. Hermann Kimmeskamp

geboren am 24. 2. 1905 in Essen-Werden

1. Profeß am 15. 8. 1930 in Ensdorf

Priesterweihe: 26. 11. 1939 in Santiago/Chile

gestorben am 2. 5. 1980 in Köln

Am 2. Mai 1980 - kaum zwei Monate nach dem Tode von Pater Hermann Burczyk - rief der Herr über Leben und Tod auch Pater Hermann Kimmeskamp zu sich in die Ewigkeit.

Hermann war am 7. Februar als Sohn von Hermann und Bernadine Kimmeskamp in Essen-Werden geboren. Der sportlich und musikalisch begabte Junge war im Kreis seiner Kameraden anerkannt und war für die Aufstellung der Jugendmannschaft verantwortlich. Eine Ausbildung als Lehrer machte er in Essen-West und Ratingen mit. Aber ihn lockte ein anderes Ziel. Er wollte zwar unter der Jugend wirken, aber als Priester und Missionar. So meldete er sich bei den Salesianern Don Boscos. Im August 1929 begann er sein Noviziat in Ensdorf, Oberpfalz. Am Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel 1930 legte er seine ersten Gelübde ab. Da er sich für die Missionen in Südamerika gemeldet hatte, schickten ihn die Obern nach Peru. In Magdalena del Mar war sein erstes Wirkungsfeld. Neben dem Erlernen der spanischen Sprache war er als Musiker und Lehrer eingesetzt. Dort studierte er auch die Philosophie. Am 29. 1. 1936 legte er dann die ewige Profess ab. Zum Studium der Theologie wurde er nach Santiago, der Hauptstadt von Chile, gesandt. Dort erhielt er auch am 26. November 1939 die Priesterweihe. Als Neugeweihter kehrte er nach Peru zurück und wirkte dort in der Hauptstadt Lima 21 Jahre lang als Chorleiter und Katechet. Über diese Tätigkeit schrieb der Provinzial der peruanischen Provinz, Don Giorgio Sosa, anlässlich der Todesnachricht: „Hier hält man P. Kimmeskamp in überaus lebendigem Andenken, sowohl bei den Mitbrüdern, wie auch bei den vielen Ehemaligen, weil er die salesianische Fröhlichkeit, die salesianische Liebenswürdigkeit gegenüber den Jugendlichen besaß und immer Freund und Erzieher war. Das, was er in Lima für die Sakralmusik getan hat, ist bisher von keinem anderen erreicht worden.“

Von 1961 bis 1966 war er dann in Piura als Studienleiter tätig. Auch hier leitete er den Chor, ja er gründete den „Coro Polyfonico“, der dort etwas Außerordentliches darstellte. Begeistert schrieb davon nach dem Tode von P. Kimmeskamp noch sein ehemaliger Schüler Don Carlos Pighi, der jetzt Direktor des Salesianerhauses in Callao ist: „Ich persönlich bin sechs Jahre lang sein Schüler gewesen. Ich war Mitglied des Coro Polyfonico, der hier eine Ausnahmeerscheinung darstellt. Häufig habe

ich ihn da und dort in der Provinz angetroffen. Er war immer ein guter Mitbruder, ein guter Salesianer, ein guter Freund. Er war Deutscher, aber er liebte Peru". Für seine Verdienste als Chorleiter wurde ihm später die Goldene Medaille verliehen. Im Juli 1980 wurde sogar ein Chorfestival in Piura abgehalten, an dem auch Chöre aus Ecuador und Brasilien teilnahmen. Es erhielt den Namen „Hermann Kimmeskamp“.

Der Ordensgehorsam führte P. Hermann als Studienleiter in den Jahren 1966-67 nach Arequipa, dann bis 1968 nach Huancayo und schließlich bis 1974 nach Ayachacho. Sein Gesundheitszustand hatte nachgelassen. So bat er darum, nach Deutschland zurückkehren zu dürfen. Nach 44 Jahren seiner Tätigkeit in Peru kehrte er im Alter von fast 70 Jahren in seine Heimat zurück.

Seine Zuckerkrankheit machte ihm in der Folge viel zu schaffen und verminderte seine Leistungsfähigkeit. Er verlangte immer wieder nach priesterlicher Tätigkeit. Eine Zeit lang wurde er in einem Krankenhaus und in einem Altenheim eingesetzt. Ein Sturz mit dem Fahrrad schränkte ihn in seiner Bewegungsfähigkeit ein. Trotzdem lebte in ihm immer wieder der Wunsch nach Abwechslung. Ja, er wollte sogar wieder nach Peru zurück, was ihm aber wegen seines Gesundheitszustandes nicht erlaubt werden konnte.

Sein vierzigjähriges Priesterjubiläum konnte er im November letzten Jahres im Kreis seiner Verwandten und Mitbrüder feiern. Ebenso war ihm auch noch vergönnt, sein 75-stes Lebensjahr zu vollenden. Allerdings machte sich seine Zuckerkrankheit immer stärker bemerkbar. P. Kimmeskamp nahm aber diese Anzeichen nicht tragisch. In seiner Unbekümmertheit und seinem fröhlichen Wesen setzte er sich auch über manche notwendige Vorsichtsmaßnahme hinweg. In der Mitbrüdergemeinschaft war er gern zu Späßen aufgelegt und versuchte, auf alles einen Reim zu machen.

Obwohl wegen des hohen Zuckerspiegels öfter Grund zur Besorgnis bestand, rechneten wir doch noch nicht mit einem plötzlichen Tode, auch nicht, als er, wie schon früher, einige Tage sein Zimmer hüten mußte. In den frühen Morgenstunden des 2. Mai nahm ihn dann Gott zu sich in die Ewigkeit.

Wir empfehlen den Verstorbenen dem Gedenken aller, die ihn kannten.

